

Protokoll des zweiten Schüler*innendialog von Bürgermeisterin Dr. Freundlieb mit Mannheimer Schülersprecher*innen

Die Veranstaltung wurde mit Grußworten von der Moderatorin Clara Spieß und Frau Dr. Freundlieb eröffnet. Die Bürgermeisterin unterstrich, dass sie in einen Dialog mit den Mannheimer Schüler*innen eintreten will und dankte denen, die dieses Angebot durch ihr Kommen zur Veranstaltung angenommen hatten. Sie gab einen Rückblick über die vorangegangene Veranstaltung im November und bat die Schüler*innen um ihre Fragen und Anmerkungen zu den Themen Digitalisierung in der Schule, SMV-Arbeit und Schulausstattung, die sie anschließend beantworten und kommentieren wolle. Vor allem wolle sie zu den Fragen rückmelden, welche Institution für das spezifische Problem zuständig ist und, insofern das beschriebene Problem in ihren Zuständigkeitsbereich fallen sollte, wie sie damit weiter verfahren wolle.

Ausstattung

Das wichtigste Anliegen zum Thema „Ausstattung“ waren interaktive Whiteboards, die schon in vielen Mannheimer Schulen installiert worden sind. Grundsätzlich ist ein Großteil der Schüler*innen den neuen Geräten gegenüber positiv eingestellt und sieht viele Möglichkeiten. Dabei stellten die Schüler*innen fest, dass die Ausstattung an den Schulen unterschiedlich gut ist. So gibt es beispielsweise an der Johannes Kepler Schule bislang keine Whiteboards, am Geschwister Scholl Gymnasium gibt es vier Stück, die allerdings nicht immer funktionieren, und am Kurpfalzgymnasium gibt es genügend funktionierende Geräte, aber die Lehrkräfte sind nicht in der Lage diese sinnvoll zu bedienen. Bezüglich der Wartung der Geräte wurde die Frage gestellt, ob es möglich ist dafür Fachleute an die Schulen zu schicken. Eine andere Frage war wie die Lehrer*innen für die Nutzung der Whiteboards fortgebildet werden.

Frau Dr. Freundlieb nahm zu diesen Anfragen wie folgt Stellung. Zunächst stellte sie fest, dass sie für die Mannheimer Privatschulen in diesen Fragen nicht zuständig ist und sich die Privatschulen selbst um ihre Ausstattung kümmern müssen. Grundsätzlich sollen die Whiteboards in allen Mannheimer Schulen eingeführt werden. Weil es aber aus finanziellen Gründen nicht möglich ist alle Schulen gleichzeitig vollständig auszustatten, werden die Schulen nach und nach abgearbeitet. Zur Frage wer dafür zuständig ist dafür zu sorgen, dass die Geräte funktionieren, verwies die Bürgermeisterin auf die BBS Bau- und Betriebsservice GmbH, an die sich die Schulen in diesen Fragen wenden können. Auch die Lehrer*innenfortbildungen liegen nicht im Verantwortungsbereich von Frau Dr. Freundlieb sondern sind Aufgabe des Landes. Sie verwies auf das Stadtmedienzentrum, das verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten im Angebot hat. Allerdings müssen die Schulen sich selbstständig an das Stadtmedienzentrum wenden. Ähnliche Fortbildungen werden auch vom Land angeboten. Trotzdem müssen sich die Schulleitungen und Lehrer*innen sich selbst um die Fortbildungen kümmern. Herr Heissner verwies auf das Wirtschaftsmodell Schule. Durch dieses gäbe es bei vielen Schulen kleinere finanzielle Rücklagen, aus denen bei Bedarf auch selbst Whiteboards angeschafft werden könnten. Er rät deshalb den Schüler*innen mit ihren Schulleitungen in Dialog zu treten und zu prüfen, ob die Voraussetzungen an den Schulen gegeben sind sich selbst Whiteboards anzuschaffen.

Zusammenfassend stellte Frau Dr. Freundlieb fest, dass sich durch die Anfragen der Schüler*innen

keine neuen Arbeitsaufträge für die Bürgermeisterin ergeben hätten, die Prozesse zur Lösung der Probleme schon in Bewegung sind oder es bereits Angebote gibt, die lediglich abgerufen werden müssen. Sie ermutigte die Schüler*innen dazu, mit Schulleitungen und Lehrer*innen zu prüfen, welche dieser Angebote für die Schulen sinnvoll sind.

SMV

Für die SMV-Arbeit wurden einige Probleme aufgezeigt, die an den verschiedenen Schulen bestehen. Am Geschwister-Scholl-Gymnasium beteiligen sich die Schüler*innen der neunten und zehnten Klassen nicht an der SMV, weshalb die SMV befürchtet, dass darunter die zukünftige SMV-Arbeit leiden wird. Deshalb erhoffen sich die Schüler*innen des GSG externe Unterstützung, die beispielsweise den jüngeren Schüler*innen die Bedeutungen, Funktionen und Aufgaben der SMV näherbringen könnte. Als weitere Möglichkeit dieses Problem zu lösen wurde von Seiten der Schüler*innen vorgeschlagen regelmäßige Partys zu veranstalten, um den Zusammenhalt in der Schüler*innenschaft zu stärken – allerdings gibt es dazu auch negative Erfahrungen an Schulen. Ein weiterer Punkt, der bemängelt wurde, war die schlechte Vernetzung der Schulen untereinander auf der Ebene der SMVen, die dringend verbessert werden sollte. Schüler*innen des Ursulinen Gymnasiums bemängelten zu starken Einfluss von Schulleitungen und Lehrer*innen auf die Arbeit der SMV.

Frau Dr. Freundlieb legte in ihrer Antwort da, dass die beschriebenen Probleme schulinterne sind, bei denen sie wenige Möglichkeiten hat, die Schüler*innen zu unterstützen. Sie verwies darauf, dass die Arbeit der SMV auf einer rechtlichen Grundlage basiert und empfahl den Schüler*innen sich in diese einzulesen, um besser ihre Rechte und Möglichkeiten zu kennen und gegenüber Schulleitungen und Lehrer*innen selbstbewusster auftreten zu können. Als potentielle Unterstützung für die SMV verwies sie auf Lisa Kipphan, die mit ihrer neuen Stelle die SMV bei Problemen beraten könne und bei Vernetzung unterstützen könnte. Allerdings ist es aus Datenschutzgründen nicht möglich von Seiten der Stadt eine Vernetzung der SMVen zu organisieren, weshalb die Initiative dazu von den Schüler*innen kommen müsse. Zur Ausstattung der Schulen mit Räumen für die SMV erklärte, dass vom Land festgelegt wird, welche Räume es an einer Schule zu geben hat. Da im Raumprogramm ein SMV-Raum nicht vorgesehen ist, gibt es für die Schüler*innen darauf keinen Anspruch, so dass an den Schulen an individuellen Lösungen gearbeitet werden muss. Sie versprach, bei ihrem nächsten Termin mit den geschäftsführenden Schulleitungen für Freiraum für die Schüler*innen für eigenständige und aktive SMV-Arbeit zu werben.

Digitalisierung

Zum Thema Digitalisierung war das wichtigste Thema die Stärkung von sozialer Medienkompetenz und die Prävention von Cybermobbing. Die Wünsche reichten hier von Lehrer*innenweiterbildung, Förderung von Mentor*innen aus der Schüler*innenschaft bis zu externen Expert*innen Veranstaltungen an den Schulen. Außerdem wurde über WLAN-Netz an Schulen für den Unterricht und die Digitalisierung von sowohl Unterrichtsinhalten als auch Schullalltag wie Kommunikation zwischen Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern diskutiert.

Frau Dr. Freundlieb antwortete dazu, dass es von der Stadt zu Mobbing und Prävention viele Programme bereits gibt und die Schulen entscheiden müssten, ob sie das Angebot abrufen. Die

Initiative dazu könne auch von der SMV kommen, dazu muss nur der Wunsch nach solchen Angeboten an die Schulleitung herangetragen werden. Für die Kommunikation im Schulalltag verwies die Bürgermeisterin auf laufende Modernisierungsprozesse, stellte aber auch klar, dass in der aktuellen Phase des Übergangs auch auf konventionelle Kommunikationskanäle wie Post oder anderes zurückgegriffen werden wird, um allen die aktive Teilnahme am Schulalltag weiterhin ermöglichen zu können. Die Digitalisierung der Lehrbuchinhalte ist die Aufgabe der Schulbuchverlage, die diese auch immer mehr umsetzen, aber noch eher zögerlich. Doch auch wenn diese Form der Wissensvermittlung einige Vorteile bietet vermutet Frau Dr. Freundlieb, dass in einigen Bereichen auch nach wie vor auf übliche Methoden gesetzt werden wird.

Der Ausbau der Schulsozialarbeit ist ihr ein wichtiges Anliegen. Da dieser aber zum Großteil von der Kommune getragen wird, erfolgt dieser auch nur Schritt für Schritt.

Abschlussrunde:

In der Abschlussrunde erklärten Schüler*innen der Schulen Geschwister Scholl Gymnasium, Wilhelm Wundt Realschule und der Waldschule, dass an ihren Schulen massiver Sanierungsbedarf bestehe und baten um Prüfung der jeweiligen Sachverhalte.

Frau Dr. Freundlieb fasste die Ergebnisse der drei Thementische noch einmal kurz zusammen. Zum Thema Schulausstattung fasste sie zusammen, dass die Stadt im Rahmen ihrer Möglichkeiten das Thema strukturell, konzeptionell und inhaltlich weitgehend bearbeitet hat, so dass der finanzielle Rahmen, den der GR alle 2 Jahre auch für das Dezernat III neu bestimmt, als eine wesentlich Bestimmungsgröße für Umsetzungsgeschwindigkeit fungiert. Die Prozesse laufen, sind aber aufgrund begrenzter Mittel langwierig.

Zur SMV Arbeit bemerkte sie, dass die beschriebenen Probleme zum Alltag dazugehören und gab sich zuversichtlich, dass die Schüler*innen an den Herausforderungen wachsen werden. Sie wolle ihre Kanäle zu den Schulleitungen nutzen um für die Anliegen der Schüler*innen zu werben und verwies nochmal auf Frau Kipphan für konkrete Unterstützung.

Zur Digitalisierung verwies sie auf das bestehende Informations- und Fortbildungsprogramm Seitens der Stadt.